

Klangvolle Sonntage
SERVICE RESIDENZ
Schloss Bensberg
Festliches Weihnachtskonzert

Sonntag, den 22. Dezember 2019, 17 Uhr in der ‚Preußischen Turnhalle‘

Michael Faust, Flöte - Ida Bieler, Violine
James Maddox, Klavier
Marija Seselgyte, Viola - Bruno Klepper, Violoncello
Dennis Pientak, Kontrabass - Streicher des Robert Schumann Ensembles

J. S. Bach

Suite Nr. 2 h-Moll BWV 1067 für Flöte, Violine, Cembalo und Streicher

J. S. Bach

Brandenburgisches Konzert Nr. 5 D-Dur BWV 1050

F. Schubert

**Quintett für Klavier, Violine, Viola, Violoncello
und Kontrabass A-Dur op.114 (‚Forellenquintett‘)**

Es fragt sich, was bei Bachs **Orchestersuite in h-Moll** mehr beeindruckt: das Kunstvolle der kontrapunktischen Arbeit, die wunderbare Leichtigkeit, mit der das Kunstvolle erklingt, das Virtuose der Flötensoli, das die Schönheit dieser Soli nicht beeinträchtigt, die Anmut und Zartheit an vielen Stellen. Insgesamt ist die Suite ein eingängiges, kostbares Stück Musik, deren letzter Satz, die Badinerie („Tändelei“) wegen ihrer quirligen Munterkeit berühmt geworden ist - krönender Abschluss eines eindringlichen Werks.

Beim **5. Brandenburgischen Konzert** sind es das hinreißende Thema des ersten Satzes und die faszinierenden Solostellen des Klaviers, die ihm seine Beliebtheit sichern, aber auch das Ausdruckvolle, Gefühlvolle des zweiten Satzes. Im dritten Satz ist die geniale Art Bachs zu bewundern, in der er mit anspruchsvollsten kompositorischen Mitteln ein solch heiteres, unbeschwertes Stück Musik schaffen konnte.

Das jugendlich-frische **‚Forellenquintett‘** ist eine geniale Einheit von konzertant-virtuoser entspannender Unterhaltung und hohem musikalischen Niveau – mit seiner Fröhlichkeit passt es – wie die beiden anderen Werke des Programms - zu einem Konzert, das auf ein frohes Weihnachten vorbereiten möchte.

Schubert hielt sich im Sommer 1819 mit dem befreundeten Sänger Michael Vogl, dem Interpreten seiner Lieder, in dessen Geburtsort Steyr auf und erlebte dort eine glückliche Zeit. Er fand in dem bekannten Musikmäzen der Stadt, dem Bergwerksdirektor Sylvester Paumgartner, einen besonderen Verehrer seiner Liedkunst.

Zur Erinnerung an die glücklichen Tage dort schuf Schubert nach seiner Rückkehr in Wien das mit Kontrabass ungewöhnlich besetzte ‚Forellenquintett‘. Paumgartner, dem Schubert das Quintett widmete, hatte sich ge-

wünscht, dass Schuberts Lied „Die Forelle“ zum Bestandteil eines Satzes und zur Grundlage für Variationen würde. Klavier und Streichinstrumente dialogisieren in diesem Quintett aufs Wunderbarste miteinander: in der unbeschwerten Fröhlichkeit des Scherzos werfen sie sich wie in einem munteren Spiel gleichsam die Bälle zu, der heitere, feinsinnige Dialog des Schlusssatzes wechselt zwischen Besinnlichem, Munterem und Energischem. Trotz des munteren Grundtons findet sich auch melancholisch Klagendes, so zum Beispiel im ‚Andante‘.

